

Laibacher



Beitung.

Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 13, halbjährig fl. 6,50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 16, die Redaction Wienerstraße 16. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben den neuernannten königlich siamesischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Allerhöchsten Hoflager Phya Damrong Raja Bola-lantj am 7. April d. J. in besonderer Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Legations-Secretär Johann Markgrafen Pallavicini und dem Statthalterei-Conceptspraktikanten Arbogast Grafen Thun-Hohenstein die Kammererswürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. April d. J. dem Kammerer und Rittmeister a. D. Alfred Grafen Gatterburg tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. April d. J. dem Director des Hofoperntheaters Wilhelm Jahn in Anerkennung seiner verdienstvollen Wirksamkeit den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den mit dem Titel eines Finanzsecretärs bekleideten Steuer-Oberinspector Bernhard Reichenauer zum Finanzrath und Vorstände der Steuer-Administration in Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Reichsrath.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat vorgestern seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Das gesetzgeberische Material, welches das Haus vorfindet, ist ein ebenso reichhaltiges als wichtiges. Zunächst gilt es, eine Reihe kleinerer Vorlagen, darunter den Bericht des Wahlreformauschusses über die Abänderung der Wahlordnung für den Tiroler Großgrundbesitz, ferner den Bericht des Eisenbahnausschusses über den Antrag, betreffend die billigere Beförderung der Arbeiter auf den Eisenbahnen, sowie mehrere Fideicommiss-Angelegen-

heiten der Erledigung zuzuführen. Sodann kommen der Staatsvoranschlag für das Jahr 1888 und das Spiritusgesetz an die Reihe. Erwägt man nun, daß der Reichsrath mit Rücksicht auf die bevorstehende Einberufung der Delegationen noch vor Pfingsten geschlossen werden soll, dann wird es der gewissenhaftesten Ausnützung der Zeit bedürfen, um auch nur die hier angeführten Gegenstände endgiltig fertigzustellen. Umso nothwendiger erscheint aber diese Oekonomie, wenn, wie mehrseitig versichert wird, auch noch der Viechtensteinsche Schulantrag und andere Angelegenheiten zur Discussion kommen sollen.

Als besonders dringlich erscheint das weise Haushalten mit Zeit und Wort in der bevorstehenden Budgetdebatte. Es dürfte wenige Parlamente in Europa geben, in denen die Verhandlung über den Staatsvoranschlag so viel Zeit in Anspruch nehmen würde, wie bei uns. Gestaltet sich schon die Generaldebatte in der Regel recht breitspurig, so ist dies insbesondere mit der Specialdebatte der Fall, wo sich fast bei jedem wichtigen Capitel eine neue Generaldebatte zu entspinnen pflegt, so daß sich der Präsident gar häufig veranlaßt sieht, die Redner zu ermahnen, bei der Sache zu bleiben und nicht auf die Generaldebatte zurückzugreifen. Es ist allerdings begreiflich, daß zahlreiche Abgeordnete, um den Wünschen ihrer Wähler Ausdruck zu geben, gerade die Verhandlung über den Voranschlag als die geeignete Gelegenheit betrachten, dieser Aufgabe gerecht zu werden; allein abgesehen davon, daß es hiefür eine gewisse, durch die Verhältnisse gebotene Grenze geben muß, darf ja nicht übersehen werden, daß schon im Budget-Ausschusse in dieser Richtung sehr viel geschieht, wie die vielen zu den einzelnen Titeln des Budgets beantragten Resolutionen deutlich beweisen. Ueberdies macht die Bevölkerung von dem Petitionsrechte so umfassenden Gebrauch, daß auch auf diesem Wege ihre Wünsche und Beschwerden mit genügender Klarheit zum Ausdruck kommen. Es dürfte deshalb das Interesse der Bevölkerung gewiß nicht darunter leiden, wenn behufs Ermöglichung einer rascheren Erledigung des Voranrages die einzelnen Redner sich Mäßigung auferlegen und nur dasjenige besprechen würden, was streng zur Sache gehört.

Daß auch die Debatte über das Spiritussteuergesetz größere Dimensionen annehmen wird, ist bei den schwerwiegenden materiellen Interessen, die sich an diese Vorlage knüpfen, leicht vorauszu sehen. Nichtsdestowenig-

ger erscheint die Hoffnung berechtigt, daß die große Mehrheit beider Häuser des Reichsrathes in patriotischer Würdigung des Zweckes des Gesetzentwurfes sowie im Hinblick auf den Umstand, daß derselbe auf einer Vereinbarung mit Ungarn beruht, endlich in Anbetracht dessen, daß die Erhöhung der Spiritussteuer allseitig als das rationellste Mittel anerkannt ist, ohne empfindliche Mehrbelastung der Steuerträger zu der längst ersehnten Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte zu gelangen, der Regierungsvorlage ihre Zustimmung geben wird. Nicht bloß staatsfinanzielle, sondern auch volkswirtschaftliche und ethische Momente sprechen in gleicher Weise zugunsten dieser Steuerreform, bei deren Feststellung die Regierung sorgfältig darauf bedacht war, allen berechtigten Interessen Rechnung zu tragen, wie unter anderem der Entwurf über die Contingentierung klar bewiesen hat. Man darf eben, um die Vorlage richtig zu beurtheilen, nicht ausschließlich den erwarteten finanziellen Effect im Auge behalten, sondern muß auch das System, welches derselben zugrunde liegt, unbefangenen prüfen. Man wird sich dann leicht überzeugen, daß insbesondere die landwirtschaftlichen Brennereien keine Ursache haben, mit der geplanten Reform unzufrieden zu sein.

Der Bedeutung des bevorstehenden Sessionsabschnittes entspricht selbstverständlich auch das Interesse, mit welchem dem Verlaufe desselben allseitig entgegengekehrt wird. Die Bevölkerung hofft und erwartet, daß ihre berufenen Vertreter in gleicher Weise den Wünschen und Bedürfnissen ihrer Mandanten wie den unabwieslichen Interessen des Staates Rechnung zu tragen wissen werden. Dadurch allein kann jene Harmonie der gesetzgebenden Factoren erhalten werden, welche bereits so gute Früchte gezeitigt und erst in den letzten Tagen wieder in den mit so allseitiger Genugthuung begrüßten Gesetzen über die Unfallversicherung der Arbeiter und über die Krankencassen ihren Ausdruck gefunden hat.

Aus der Handelskammer.

V.

Die Paragraphe 9 bis einschließlich 14 enthalten besondere Bestimmungen, und zwar: § 9. Der Hausierhandel mit fremdländischen Waren ist nicht gestattet; der Hausierer muß deshalb stets mit den Bezugsausweisen versehen sein. Nachstehende Waren sind, ohne Rücksicht auf den Ursprung, vom Hausierhandel aus-

Fenilleton.

Friaul und seine Leute.

II.

Steigen wir auf einen der höheren unter den vielen Dorfkirchthürmen hinauf, die da aus der Ebene emporragen, so bietet sich uns eine geradezu übermächtige, ihregleichen suchende Fernsicht dar. In artigen Bogen ist die weite Fläche von der großartigen Alpenkette umspannt. Alle die beschneiten Rücken und Spizen, von den in blauer Ferne aufsteigenden Dolomiten begonnen bis zu den letzten Ausläufern der jüdischen Gruppe ragen da vor unseren Augen in herrlicher Winterpracht am wolkenlosen Himmel empor, und der in seiner Gesamtfarbenwirkung zu dieser Jahreszeit bläulich-grün erscheinende Plan davor, in welchen unzählige Dörfer und Weiler, mit dem etwas höheren Kirchengebäude und dem stereotypen viereckigen, abgestumpften oder bleistiftartig zugespitzten «campanile» als Mittelpunkt, eingestreut sind, ist nun Friaul — das «schöne Friaul», wie ein jeder Beschauer ohneweiters es wird anerkennen müssen.

Und machen wir eine ganze Wendung, so sehen wir ferne im Süden einen blinkenden, glänzenden Streifen, der auf dieser Seite ebenso den Rahmen bildet, wie gegen Norden die Alpen. Es sind die Fluten der so oft geschilderten, besungenen, verherrlichten Adria! Diese unmittelbare Nachbarschaft von Hochgebirge und See bedingt auch die schroffen Gegensätze in den klimatischen Verhältnissen, vorzugsweise des Winters. Es ist

ein steter Kampf zwischen den beiden Gewalten, ein steter Wechsel zwischen eisigem, erstarrendem Hauche vom mächtigen Gebirgswall herab und lauer, feuchter Sciroccolust seewärts her. Rein! es ist kaum glaublich, daß dieses Land zu unseren Füßen Noth leidet! Kein Fleckchen liegt brach; alles ist ausgenützt, bebaut, das ganze Gebiet so recht das Prototyp hochcultivierten Bodens.

Und doch! Der Schein trägt wieder einmal! Die Erde da ernährt in besseren Jahren nothdürftig, in mislicheren absolut unzureichend ihre Bewohner; man muß ihr aber insofern Gerechtigkeit widerfahren lassen, als sie eben so stark in Contribution gesetzt wird und ihre Kraft schließlich versagen muß, wo von ihr so viel gefordert wird. Jahraus, jahrein will der Besitzer von ihr Kornfrucht und Wein haben; er gönnt ihr keine Ruhe. Ja, würde sie jedes dritte Jahr etwa vollkommen rasten, dann könnte sie sich in einigen Decennien ganz erholen, quantitativ und qualitativ wohl anderes leisten als jetzt. Allein selbst mit der sicheren Aussicht auf zukünftige bedeutendere Ertragnisse wäre der Grundherr nicht imstande, auf eine längere Reihe von Jahren den dritten Theil seiner karglichen Rente zu entbehren.

Die hiesigen «possidentes» sind wahrlich nicht «beati» zu nennen. Die Menge der Agrar-Erzeugnisse wird immer kleiner, und die stets sich vergrößernden Preise, wie überhaupt die allgemeinen Mislichkeiten, unter denen die Landwirtschaft in ganz Europa leidet, treffen dieses, für den Weltmarkt winzige Quantum doppelt und dreifach empfindlich. Die Einsicht, daß bei der Fortdauer dieser Verhältnisse das Land seinem ökonomischen Untergange zusteure, ist schon lange vor-

handen, und der Pläne und Vorschläge zu Verbesserungen jeglicher Art gibt es viele. Der jüngste und wirklich epochemachende ist von Baron Eugen Ritter in Görz — einem für das Gedeihen der Provinz emsig bestrehten Manne — entworfen und geht dahin, dieses Ländchen, welches dem Blicke sich schon jetzt als ein Garten darbietet, seiner ganzen Ausdehnung nach auch thatächlich in einen solchen zu verwandeln. Baron Ritter behauptet, daß das Erdreich sich zur Obst- und Gemüscultur vorzüglich eigne und eine rationelle Anlage und Betreibung derselben den Wert und Ertrag des Bodens vielleicht um das Dreifache steigern werde.

Diese Idee ist zweifellos von einem großen, weit-austragenden Gesichtspunkte beherrscht, und läßt sie sich nur auch ausführen, dann, dann ist wohl — alles gerettet. Außer diesem Schätze in seinem Boden könnte jedoch Friaul auch andere vorhandene Hilfsquellen besser verwerten, als dies jetzt geschieht. Die Schwefelthermen von Monfalcone, die prächtigen Seebäder von Grado, der Name und Ruf von Aquileja wären wohl imstande, wenn nicht dem ganzen Gebiete, so wenigstens einer Anzahl von Gemeinden ungleich größere Summen zuzuführen, als es bisher der Fall gewesen. Vor allem insbesondere aber vermöchte die gewerbliche Geschicklichkeit, welche den Friaulern ganz gewiß in hohem Maße eigen ist und sich in den Resultaten der Kunsttischlerschule in Mariano und der Korbflechterei in Fogliano so deutlich kundthut — wenn gehörig gepflegt und entwickelt — der gesamten Dorfbewölkerung zum Segen werden.

Doch, ich bemerke, daß wir noch immer auf dem Thurme sind! Nach all diesen Reflexionen über Friauls

geschlossen: a) alle Gegenstände, deren Vertrieb in stabilen Geschäften, sei es auf Grund des Preisgesetzes oder von Sicherheits-, Sanitäts- oder Gewerbevorschriften an eine besondere Bewilligung gebunden ist, wie artistische und literarische Erzeugnisse, deren Vielfältigung auf mechanischem oder chemischem Wege erfolgt; Waffen, Munitionsgegenstände, Feuerwerkskörper, Knall- und Sprengpräparate; Arzneimittel und Gifte, Quecksilber, Spiegellanz und Präparate aus denselben oder aus Blei; Spielarten, gebrauchte Kleider, Habern; b) rohes Fleisch, Zucker, Zuckerwaren, Chocolate, Lebkuchen und überhaupt alle Delicategen; dann alle als Getränk oder zur Speisebereitung dienenden Flüssigkeiten; c) kosmetische Mittel, mit Ausnahme von Seifen und Parfümerien; Material- und Speisewaren mit Einschluß von destillierten Oelen und Mineralsäuren, Mineralöle mit Ausnahme von Schmierölen; d) Edelsteine, Gold und Silber sowie Erzeugnisse aus denselben, Uhren, Kirchengefäße und Paramente, unechter Schmuck, mit Ausnahme von leonischen Waren, Scheidmünzen aus was immer für Metallen; e) Photographien, Bilder, Statuen, Büsten; f) Wertpapiere aller Art, Pläne, Promessen und Antheilscheine von Lotterien und anderen Glücksspielen; g) Gegenstände eines Staatsmonopols (Salz, Tabak) und Salpeter, controlpflichtige Gegenstände nach Maßgabe der diesfälligen Bestimmungen der Zollordnung; endlich Militärmonturstücke.

§ 10. In Ortsgemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnern und in Curorten kann über Einschreiten der Gemeinde und nach Einvernehmung der Handels- und Gewerbekammer des Bezirkes der Hausierhandel dauernd oder auf bestimmte Zeit untersagt werden. Inwieweit sich die Ausschließung auch auf die Hausierer aus den im § 12 erwähnten Gründen bezieht, ist — mit Berücksichtigung der von denselben geführten Warengattungen — von Fall zu Fall zu bestimmen. Es kann jedoch in solchen Städten und Orten anlässlich, zu einem andern Erwerbe unfähigen Personen eine auf die Feilbietung gewisser Waren auf der Straße oder in öffentlichen Localitäten im Weichbilde der Gemeinde beschränkte Hausierbewilligung erteilt werden, und sind derlei Bewilligungen im übrigen in Gemäßheit der Bestimmungen dieses Gesetzes zu behandeln. Allgemeine Hausierbewilligungen im Sinne des § 5 können an die Bewohner der vom Hausierhandel ausgenommenen Orte nicht erteilt werden.

§ 11. Der Hausierhandel in einem Grenzbezirke kann nur den Bewohnern desselben gestattet werden. Die Hausierbewilligung gilt nur dann auch für einen Grenzbezirk, wenn dies in dem Hausierbuche ausdrücklich bemerkt ist.

§ 12. In Berücksichtigung der Erwerbsverhältnisse bestimmter Gegenden kann den Bewohnern derselben für den Hausierhandel mit den Erzeugnissen ihrer Hausindustrie oder nach Umständen auch mit anderen Waren, abgesehen von der Zulassung in einzelne geschlossene Städte und Orte (§ 10), die Begünstigung zugestanden werden: a) daß denselben die Hausierbewilligung schon nach zurückgelegtem 24. Lebensjahre erteilt werden darf, wenn sie im übrigen die gesetzlichen Erfordernisse (§ 3) nachweisen, oder b) daß ihnen die Hausierbewilligung selbst für sonst ausgeschlossene Waren (§ 9) erteilt werden darf. Die Begünstigung kann sich auch auf beide Punkte beziehen. Die Regierung wird ermächtigt, derlei Begünstigungen

im Verordnungswege zu erteilen; beim Wegfalle jener besonderen Verhältnisse, welche für die Gewährung maßgebend waren, sind diese Begünstigungen auf dem gleichen Wege zurückzuziehen. Derlei besondere Begünstigungen sind auf die im Hausierbuche bezeichneten Warengattungen beschränkt und dürfen auf den Hausierhandel mit anderen Waren nicht ausgedehnt werden.

§ 13. Einem Hausierer, der diesen Erwerbszweig seit mindestens drei Jahren mit Bewilligung betreibt und sich immer tadellos benommen hat, kann, falls er durch das Zeugnis des berufenen öffentlichen Sanitätsorgans nachweist, infolge eines körperlichen Gebrechens die für den Hausierhandel bestimmten Waren nicht selbst tragen zu können, die Verwendung eines Gehilfen bewilligt werden. Diese Bewilligung ist im Hausierbuche ersichtlich zu machen. Die Bestellung als Gehilfe eines Hausierers setzt dieselben Eigenschaften voraus, welche als Erfordernis für die Erlangung einer Hausierbewilligung vorgeschrieben sind.

§ 14. Die Verwendung von Lastthieren oder bespannten Wagen beim Hausierhandel darf nur im Falle einer erlangten besonderen Bewilligung stattfinden. Diese kann erteilt werden, wenn sie sich mit Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse, Gewicht oder Volumen der Hausierwaren als zum Betriebe des Hausierhandels unerlässlich darstellt. Die Bewilligung zur Verwendung von Lastthieren oder bespannten Wagen ist im Hausierbuche ersichtlich zu machen und gilt nur für das betreffende Verwaltungsgebiet. Das Zuführen von Waren in bestimmte Orte, um dieselben sodann von Haus zu Haus herumzutragen, ist gestattet, wofern der Warentransport nicht vom Hausierer selbst begleitet wird.

Die Paragraphen 15 bis 18 handeln von den Uebertretungen und Strafen, die Paragraphen 19 bis 25 von den Behörden und dem Verfahren, und die letzten drei Paragraphen, und zwar 26, 27 und 28, enthalten die Uebergangs- und Schlussbestimmungen.

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) In Ergänzung unseres Berichtes über die vorgestrigte Sitzung des Abgeordnetenhauses wird uns aus Wien noch gemeldet: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte die Regierung den Lloyd-Vertrag und einen Gesetzentwurf zum Abschlusse eines Vertrages mit dem Lloyd vor betreffs des Betriebes der überseeischen Dampferlinien. Der Ministerpräsident gab den Dank des deutschen Reichstages an das Abgeordnetenhaus bekannt für das ausgesprochene Beileid anlässlich des Todes des deutschen Kaisers. Der Landesverteidigungs-Minister beantwortete die Interpellation Tausche-Heilsberg, welche an den Gerichtsfall Baruch anknüpfte, dahin, daß die Schuldtragenden auch militärischerseits zur Verantwortung gezogen worden seien, kriegsrechtlich streng bestraft wurden, und daß weitere hiemit zusammenhängende Untersuchungen noch schweben. Betreffs der Ermöglichung unmittelbarer Lieferung der Verpflegungsartikel seitens der Producenten habe sich der Minister bereits im Vorjahre geäußert, er sei bereit, zu etwa gewünschten Informationen jederzeit persönlich die Hand zu bieten.

(Reform des Wehrgesetzes.) Die meritorischen Verhandlungen, betreffend die Erneuerung des Wehrgesetzes, werden jetzt zwischen den beiderseitigen

gehörigkeit des von ihm vertretenen Landes mit der Grenzprovinz in erhebender Weise bezeugen wollte.

Den in letzterem Punkte politisch anders denkenden Mallontenten Friauls war dies ein Dorn im Auge, denn sie glauben für ihre Zwecke am besten Capital zu schlagen, wenn sie den Friaulern ihr Gebiet als von Oesterreich vergessen und verlassen hinstellen können. Nun, das ist es nicht! Denn außer der privaten Unterstützung, um deren möglichst reiche Zuflüsse sich ein in Görz gebildetes Comité mit dem Landeshauptmann Grafen Coronini an der Spitze bemüht und welchem aus allen Gauen unserer Monarchie Scherlein zugehen mögen, wird auch, wie dies die Regierungsvorlage um Gewährung eines Nothstandscredits von 50.000 fl. für Friaul gezeigt hat, der mächtige, alle Landeskinder in gleicher Weise schützende Arm der Regierung helfend eingreifen, um das Land durch Vorschüsse, Nothstandsbauten u. s. w. vorerst so gut als möglich über die jetzige kritische Periode hinwegzuführen.

Dann aber, um demselben seine moralische und thätige Mitwirkung zu leihen, wenn es daran geht, mit einer aus dem Ernste der Zeit geschöpften, hierzulande bisher ungewohnten Energie jenes Programm auszuführen, das, von tüchtigen Männern entworfen, in Verbesserung der Bodencultur, Regelung der Agrarverhältnisse, Affanierung der Gegend, Hebung des Gewerbfleißes und Handels, Schaffung von Communicationsmitteln u. s. w. besteht und dessen Verwirklichung das Land ökonomisch kräftigen, heben, bereichern, es zu einer blühenden, gesegneten Provinz unseres Kaiserstaates machen soll.

Landesverteidigungs-Ministern fortgesetzt. Dieser wichtige Gesetzentwurf dürfte diesmal, nicht so wie vor zehn Jahren, lediglich eine Erneuerung des 1868er Wehrgesetzes bilden, sondern mehrere Modificationen von wesentlicher Bedeutung enthalten. So soll von der ziffermäßigen Fixierung des Kriegszustandes der gemeinsamen Armee Umgang genommen werden. Eine weitere wichtige Anordnung des Wehrgesetzes wird der „Bud. Corr.“ zufolge die Bestimmung bilden, daß die Wehrpflicht anstatt mit dem 20. mit dem 21. Lebensjahre beginnt. Wesentliche Aenderungen werden ferner bezüglich der Einjährig-Freiwilligen-Institution geplant. Namentlich sollen die Einjährig-Freiwilligen im Gesetze ausdrücklich verpflichtet werden, mit Ende ihres Dienstjahres die Officiersprüfung abzulegen, da sie sonst noch ein zweites Jahr dienen müßten. Die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Ministerien werden übrigens noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, und dürften die betreffenden Gesetzentwürfe erst im Herbst in den Parlamenten zur Unterbreitung gelangen.

(Vom Obersten Gerichtshofe.) Laut einer vorliegenden Privatmeldung hat das Justizministerium eine Verordnung erlassen, der zufolge dem Obersten Gerichtshofe unter Hinweis auf § 27 seines Statutes aufgetragen wird, bei Strafsachen, die in erster Instanz in polnischer oder czechischer Sprache verhandelt wurden, die Entscheidungen und Erkenntnisse der Cassationsverhandlung in polnischer, respective czechischer Sprache ausfertigen und so den unteren Instanzen intimieren zu lassen.

(Unfallversicherung der Arbeiter.) Die vorgestrigte „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung der Minister des Innern, der Justiz und des Handels im Einvernehmen mit dem Minister für Cultus und Unterricht, dem Finanzminister und dem Ackerbauminister, sowie im Einverständnisse mit dem Reichs-Kriegsministerium vom 3. April 1888, betreffend die Anmeldung der Betriebe zum Zwecke der Durchführung des Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter. Sie betrifft die nach diesem Gesetze vorzunehmende Abgrenzung der Bezirke der zu errichtenden Versicherungsanstalten und Festsetzung der Höhe dieser Anstalten, dann der Aufstellung der ersten Unfallgeschäfts-Classification und des Prämientarifes.

(Ungarn.) Der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses genehmigte nach längerer Debatte, in welche der Ministerpräsident und der Handelsminister eingriffen, den Lloydvertrag unverändert. Im Bericht wird der Wunsch ausgedrückt, daß die Subvention künftig herabgesetzt werden solle.

(Zur Kanzler-Krise) in Berlin liegen neue Nachrichten nicht vor. Immer noch aber erklären unterrichtete Kreise, daß die Krise nicht beendet und ihr Ausgang völlig unabsehbar sei. Die sonst gut informierten „Hamburger Nachrichten“ schreiben: Ueber den Heiratsplan seien noch keine Beschlüsse definitiv gefaßt, wenn derselbe auch vielleicht vorläufig hinausgeschoben sei. Fürst Bismarck rechne mit der Möglichkeit der Verwirklichung des Projectes und richte sich allmählich auf seine Demission ein. Es möge hierbei auch die Ueberzeugung mitspielen, daß sich seiner Politit noch andere Hemmnisse entgegenstellen, welche seine Neigung, zurückzutreten, vergrößern könnten.

(Serbien.) Ein Mitglied der serbischen Stupschina hat einen Antrag auf Reduction des serbischen Heeres und Wiedereinführung der Volksmiliz eingebracht. Die Stupschina überwies den Antrag dem Deputationsausschuß. — Die Tabakinteressenten entsenden Deputationen nach Belgrad, um bei der Regierung und der Stupschina um die Uebernahme des Tabakmonopols in Staatsregie anzufuchen.

(In Pariser Regierungskreisen) herrscht wie telegraphisch berichtet wird, infolge der Wahlen vom letzten Sonntag eine nicht geringe Bestürzung. Man sieht nun ein, daß dem aufsteigenden Stern Boulangers ein von Tag zu Tag sich sichtlich mehrender Anhang zuwächst und daß mit der parlamentarischen Klopffechterei der Boulangismus sich nicht erfolgreich bekämpfen läßt.

(Aus der rumänischen Kammer.) Eine in der rumänischen Kammer verlesene ministerielle Declaration betont die Unparteilichkeit der Regierung, legt das Programm der internen Politik dar, kündigt die Auflösung der Kammern an, bis die Gemüther beruhigt sein werden, und verlangt die Botierung des Budgets nicht als Vertrauensvotum, sondern als Patriotismus. Man glaubt, die Kammer werde in der ersten Hälfte September aufgelöst werden.

(Aus Constantinopel) wird gemeldet: Ein griechischer Mönch feuerte auf den griechischen Patriarchen von Jerusalem einen Revolverchuß ab, verwundete ihn jedoch nur leicht.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem polnischen Wohltätigkeitsvereine „Przytulisko polskie“ in Wien eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

Wohl und Beh', die wir in hoher Region abgehalten, werfen wir nur noch einen genussreichen Abschiedsblid auf Oesterreichs Gemüse- und Küchengarten in spe und steigen wieder herab auf den sicheren Grund unseres Planeten. Solch schöner, klarer Wintertag, an deren einem wir uns soeben das Ländchen im Geiste betrachtet, hat es in den letzten Monaten nicht viele gegeben. Ein rauher Winter ist übers Land gekommen, der elende Ausfall der Ernte trifft umso härter, und Noth und Drangsal jeglicher Art, welche schon seit etwa zwei Jahrzehnten in stets zunehmender Progression an der Tagesordnung sind, haben den bedenklichsten Grad erreicht. Die Schwächeren sind in großer Menge der Pellagra, dem „mal della miseria“ verfallen, und das Spital der barmherzigen Brüder in Görz weiß gar nicht, was es mit den Scharen dieser Opfer bezüglich ihrer Unterbringung thun soll, obgleich nur die schweren Fälle grundsätzlich dort abgeliefert werden, während die leichter Erkrankten in — das Wort wird hier zum Hohne — „häuslicher Pflege“ verbleiben.

Von den übrigen aber, die ihre Gesundheit noch gerettet, haben ungezählt viele der heimatischen Erde, an der die Leute mit solch inniger Ergebung hängen, den Rücken gefehrt, um sich in Südamerika eine neue Existenz zu gründen. Von Seite der Zurückbleibenden jedoch erscholl ein allgemeiner, dringender Ruf nach Hilfe, welcher zuerst bei Seiner Majestät dem Kaiser, dem wohlthätigen Landesvater, Erhörung fand. Der Erste einer, der diesen Ruf vernahm und werththätig erwiderte, war auch der niederösterreichische Landtag, welcher mit seiner großmüthigen Spende von 5000 fl. außer regem Wohlthätigkeitsfinne auch die Zusammen-

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, dem Schießstande in Watten eine Unterstützung von 100 fl. und der Feuerwehr in Tuenno eine solche von 70 fl. zu spenden gerührt.

— (Die Kaiserin in England.) Gestern überfahelte die Kaiserin Elisabeth mit der Erzherzogin Marie Valerie nach dem Seebade Bournemouth, wo das Exeter-Hotel für die höchsten Herrschaften auf 14 Tage gemietet ist.

— (Hungrige Rompilger.) Die durch Pontafel reisenden Rompilger erlebten an der österreichisch-italienischen Reichsgrenze eine böse Ueberraschung. Es wurden denselben nämlich die reichlich als Mundvorräthe mitgeführten Würste, Selchfleisch u. auf Grund von Bestimmungen, welche die italienische Regierung gegen Viehscheue erlassen hat, in großer Menge abgenommen.

— (Moderner Postkutschendienst.) Stephensons Prophezeiung, daß einst der Tag kommen werde, wo die Postwagen auf den Schienen laufen werden und man wohlfeiler mit dem Dampfwagen als zu Fuß reisen wird, dürfte sich erst dann voll und ganz erfüllen, wenn auch die wichtige Frage der Nebenbahnen gelöst sein wird. Die Hauptbahnlinien aller Culturstaaten sind nahezu gänzlich ausgebaut; was noththut, sind schmalspurige Nebenbahnen, die ähnlich den Dampf-Tramways der Großstädte bei geringem Anlagecapital und einfachstem Betrieb das Land nach allen Richtungen, dem Postwagen gleich, durchziehen. Räumlich zwar weit von uns entfernt, bietet trotzdem die schmalspurige Kreiseisenbahn von Flensburg nach Kappeln in Schleswig einen höchst lehrreichen Beitrag zur bereinstigen Lösung der angeregten Frage. Nach dem interessanten Berichte des Directors der 52 Kilometer langen Bahnstrecke beruht die gesammte Anlage auf dem Principe der Gemeinde-Autonomie. Die Bahn ist im vollsten Sinne des Wortes ein Institut des Kreises Flensburg; die von ihr berührten Gemeinden haben nicht allein die Anlagen auf eigene Kosten hergestellt, sondern sie theilen sich auch innerhalb ihres Bezirkes in die Betriebsverwaltung der Bahn. Dieser Schienentweg bildet gleichsam eine Art Bezirksstraße, und es darf uns daher nicht wundern, daß die Stationen und Haltestellen viel mehr ländlichen Poststationen als modernen Bahnhöfen gleichen. Die Stationsvorstände, richtiger „Postmeister“, sind zugleich Pächter oder Besitzer der betreffenden Gebäude und betreiben nebstbei ein Wirtsgeschäft. Sie sind an den Einnahmen ihrer Station theilhaftig und erhalten jährlich mindestens eine bestimmte Summe als Entgelt für ihre Leistung. Daß unter diesen Verhältnissen der Betriebs- und Verkehrsbedienst ein äußerst einfacher sein muß, ist einleuchtend. Statt des nur von berufenen Personen zu gebrauchenden Telegraphen wurde die Einführung des Telephons bewilligt, bezüglich dessen Benützung für Verkehrs- und Privatcorrespondenz eigene Instruktionen herrschen. Dieser „Postkutschendienst im modernen Gewande“, wie man den Betrieb dieser Kreiseisenbahn scherzweise nennt, hat sich während des nun schon zweijährigen Bestandes der Bahn vorzüglich bewährt. Vielleicht bietet uns die Zukunft noch eine neue Auflage der Poesie der Postkutsche im Sinne von Lenau's „Lieblich war die Maiennacht...“

— (Tobsuchtsanfall.) Der in Fachkreisen bestbekannte Ingenieur Ludwig von Lapp, welcher Donnerstag, begleitet von Dr. Pogacnik, aus Graz in Wien eintraf, erlitt einen Tobsuchtsanfall und mußte in die psychiatrische Klinik des Krankenhauses gebracht werden.

— (Im Prager czechischen Landestheater) verabschiedete sich am 8. d. M. ein Veteran der czechischen Oper, der Baritonist Josef Lev, unter großen Ovationen von dem Publicum, dessen Liebling er viele Jahre gewesen. Herr Lev, ein Meister der Gesangkunst, der im Musikleben Prags überhaupt eine große Rolle gespielt hat, sang als letzte Rolle den Figaro im „Barbier von Sevilla“. An einer Fülle von Geschenken fehlte es nicht.

— (Wegen zwanzig Kreuzern.) Vorgestern sprang der Bauer Johann Farnet von Kirchberg am Wechsel auf der Strecke zwischen Schöglmühl und Payerbach während der Fahrt aus dem Waggon und erlitt hierbei eine schwere Verletzung am Kopfe. Der Grund des Abspringens war, daß Farnet nur eine Karte bis Gloggnitz gelöst hatte und eine Aufzahlung von zwanzig Kreuzern hätte leisten müssen.

— (Unglücksfall.) Wie aus Cilli geschrieben wird, verunglückte der Tischler Martin Potrata in Trisail beim Pöllerschießen dadurch, daß sich das Pulver beim Laden der Pöller entzündete und ihn derart im Gesichte verbrannte, daß der Verlust des rechten Auges zu befürchten ist.

— (Sinnig.) Herr: „Darf ich fragen, gnädige Frau, welch ein Bild Sie in der Kapsel tragen?“ — Reichs Fleischersfrau: „Das ist der Kopf von unserer prämierten Ausstellungskuh.“

Laibach.

Gedicht von Graf Karl Snoilsky.

Der bedeutendste schwedische Dichter der Gegenwart ist Graf Karl Snoilsky, von dem die vierte Sammlung der Gedichte um Weihnachten des verflossenen Jahres bei Seligmann in Stockholm erschienen ist. Diese Sammlung hat für Deutsche noch einen besonderen Reiz dadurch, daß sie größtentheils in Deutschland entstanden ist. In mehr als einem Zug, sagt Adolf Stern, dessen Besprechung der Gedichte Snoilsky's („Magazin für die Literatur des In- und Auslandes“ vom 31. März 1888) die folgenden Zeilen entnommen sind, verräth diese vierte Gedichtsammlung des schwedischen Dichters, wie der Dichter auf deutschem Boden heimisch geworden ist. Dennoch hängt er mit aller Liebe an seiner nordischen Heimat.

Dies wird vor allem an einem Gedichte ersichtlich, welches „Laibach“ überschrieben ist. Auf der Fahrt von Triest her hört der Dichter die geliebten Laute der italienischen Sprache verklingen, slavische Töne mahnen ihn, daß er in Krain sei; im Thale sieht er eine Stadt liegen, über der Reihe der Berge ragt ein mächtiges Schneehaupt empor, slovenische Mädchen, eine sonnengebräunte Schar, wenden auf den Wiesen umher das Heu, im Thale herrscht südländische Farhenglut, am Horizont leuchtet der Schnee. Er forscht nach dem Namen des Ortes, bei dem sich Süd und Nord begegnen, und erfährt, daß er in Laibach sei. Bei dem Klang dieses Namens steigen Erinnerungen in ihm empor:

ich dich habe. Nun, heraus also mit der Sprache: was ist es?

— Was habt ihr für Wetter in San Francisco?

— Die Pest fahre in das Wetter! Wie bringst du es nur übers Herz, ein so tolles Spiel mit mir zu treiben?

— Na, na, liebes, gutes Tantchen. Nicht böse sein, ein Reuiger bittet Sie darum. Ich will es gewiß nie wieder thun. Nun — wird mir Vergebung?

— Gut, es soll dir verziehen werden, da du dich so aufrichtiger Reue befleißigst. Lange freilich wird sie kaum anhalten, deine Reue; es sollte mich wundern, wenn du nicht die nächstbeste Gelegenheit am Schopfe faßtest, mich wieder zum besten zu halten.

— Nein, nein, Tantchen, nie wieder... Aber welches abscheuliche Wetter. Ach, man muß ein Held sein, um nicht aus der Haut zu fahren darüber. Es ist greulich kalt bei uns, Tantchen, ein Schneegewitter tobt und ein Sturmwind pfeift seine wilden Melodien dazu. Was für Wetter gibts denn bei euch in San Francisco?

— Ein warmer Regen geht nieder; es ist ein trübliches Wetter und ein sehr verdrüssliches dazu. Der laue Dezemberwind weht vollbeladen mit den Dämonen spöttelnder Blumen, die uns verlachen, weil wir diesen Regen verwünschen, der uns langweilt, ihnen aber üppige Entwicklung bringt.

Alonzo öffnete den Mund, um auszurufen; „Bravo, Tantchen, das sollten Sie drucken und einrahmen lassen!“ Doch hielt er plötzlich inne, da er seine Tante zu einer anderen Person sprechen hörte. Um nicht zu stören, stand er auf, gieng ans Fenster und blickte hinaus in die kalte Winterlandschaft. Mit verdoppelter

Ein eigenstes Erinnern
Erwacht mir hier mit Recht:
Von Laibach sind ausgegangen
Mein Name und mein Geschlecht.

Aus Knechtschaft der Papisten,
Aus hartem Druck entrann
Im Gold der blau-gelben Fahne
Glücklich ein flücht'ger Mann.

Er nahm des Silbens Sonne
Als Begleitet in den Sinn,
Der Triglav wies den Pfad ihm
Zum Schnee des Nordens hin.

Nun, lächelnd schönes Laibach,
Liegst du bereit zum Gang,
Als forbertest du mich wieder
Bei meines Namens Klang.

Vielleicht spür' ich dein Erbe
In meines Blutes Brand;
Doch glaub' mir: Nichts entreizt mich
Je meinem schwedischen Land.

Der Dichter sagt weiter, daß sein Dank und sein Sang nach schwedischer Weise klingen, daß er, obschon sonst frei wie die Lerchen, an Schweden fest gebunden sei. Und dann heißt es:

Doch wie ich in der Ede
Am Fenster träume frei,
Da schlagen ihre Augen
Auf die geliebten Zwei.

Von meines Jungen Lippen
Früh, wie der Morgen, springt
Meine Sprache — meine eig'ne Sprache,
Die siegeshell erklingt.

Die Herkunft des Namens Snoilsky überlasse ich unseren Wurzelsuchern. Mir genügt es am Dichter.

Edw. S.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der fünfte Kammermusik-Abend.) welchen unsere Künstler gestern abends außer Abonnement veranstalteten, war von dem ehrenvollsten Erfolge begleitet, denn nach jedem einzelnen Satze und zum Schlusse jeder Pièce brach stürmischer Beifall in dem mäßig gefüllten Saale aus, und der Hervorruf war fast kein Ende. Haben wir Beethovens Trio (op. 97 in B-dur) im zweiten, Rubinstein's Quartett op. 17 in F-dur und R. Schumann's Clavierquintett op. 44 in Es-dur im letzten Kammermusik-Abende bereits gehört und unsere Befriedigung darüber schon ausgesprochen, so war die Reprise der genannten drei Perlen der Kammermusik die Quelle eines ungetrübten Kunstgenusses. Bei der ersten Aufführung lassen wir den Gesamteindruck auf uns einwirken, erst bei der zweiten gewahren wir auch das Detail, verstehen den thematischen Aufbau zu würdigen, und der Genuß ist ein gesteigerter. Alle mitwirkenden Künstler trugen bei zum Gelingen des gestrigen Musterabendes, und es würde uns schwer fallen, wenn wir gezwungen wären, für die beste Leistung einen Preis auszusprechen. Ganz besonders angesprochen haben der erste und dritte Satz des Beethoven'schen Trios, der erste und dritte Satz des Rubinstein'schen Quartetts und der erste und dritte Satz des Schumann'schen Quintetts. Hätte auch der materielle Erfolg sich günstiger stellen können, der künstlerische ließ in keiner Richtung etwas zu wünschen übrig.

Wuth peitschte draußen der Sturm die Schneewirbel vor sich hin; heulend fuhren die Winde gegeneinander und zerzausten sich gegenseitig in wilder Raserei. Ein einsamer Rötter, den Kopf gesenkt, den Schweiß eingezogen, schlich an den Mauern hin, Schutz und Schirm suchend gegen des Sturmes Wuth.

Alonzo fuhr zusammen und seufzte: „Lieber wäre mir der warme Regen mit all seinem Roth und seinen Blumen, die der Menschen spotten, als dieses Wetter hier!“

Er wandte sich vom Fenster ab, that einen Schritt, blieb aber plötzlich stehen, um den sanften Tönen eines Liedes zu lauschen, welche ihm der Telephondraht ins Zimmer brachte. Es war sein Lieblingslied.

Regunglos stand er da, das Haupt unwillkürlich vorwärts geneigt, als wollte er die Melodie trinken. Der Gesang war nicht ganz ohne Tadel; die fünf ersten Noten des Refrains der Romanze wurden einen halben Ton zu tief gesungen, aber in Alonzo's Ohren klang auch dieser Fehler wie ein erhöhter Reiz. Als der Sang verstummte, da athmete unser Held tief auf und rief: „Niemals, nein, niemals ist dieses Lied schöner, inniger gesungen worden!“ Er eilte stracks auf das Telephon zu und fragte mit gedämpfter Stimme in verträulichem Tone:

— Tante, wer ist diese göttliche Sängerin?

— Es ist der Gast, den ich erwartet hatte: eine Freundin, die, wie ich hoffe, einen Monat oder zwei hier verbringen wird. Ich will euch einander vorstellen. Miß...

— Um Gotteswillen, Tante Susanne, wie Sie unüberlegt sind; so warten Sie doch einen Augenblick. (Fortsetzung folgt.)

Durchs Telephon.

Amerikanische Humoreske von Mark Twain.

(1. Fortsetzung.)

— Sind sie beschäftigt?

— Nein, ich nähe nur ein bißchen. Weshalb fragst du?

— Haben Sie Besuch?

— Nein, aber ich erwarte einen, der auf halb zehn anfragt ist.

— Ich wollte, das wäre auch bei mir der Fall; leider bin ich ganz vereinsamt und möchte so gerne mit jemandem plaudern.

— Wohlstan, so plaudere mit mir.

— Allein, was ich besprechen möchte, das ist sehr intimer Natur.

— Fürchte nichts; du kannst lähn sprechen; ich bin ganz allein da.

— Ich weiß nicht recht, ob ich es wagen soll oder nicht; immerhin...

— Halte nicht ein, Alonzo! Fahre fort, mein Junge! Du weißt ja, wie sehr du auf mich bauen darfst. So sprich doch...

— Ja, Tante, auch habe ich das vollste Vertrauen zu Ihnen; wenn die Sache nur nicht so ernst wäre, wenn sie nur mich nicht so nahe angieng, mich und die ganze Familie...

— Alonzo, sag' es mir, sage mir alles. Kein Wort, ich schwöre es, kein Sterbenswörtchen soll man je von mir erfahren.

— Tante, soll ich es wirklich sagen?

— Ach, ich beschwöre dich, wage es nur immer zu! Vertraue dich mir ganz an; du weißt ja, wie lieb

— (Professor A. Heinrich.) Einen schweren Verlust erleidet das hiesige k. k. Obergymnasium durch das vorgestern abends erfolgte Ableben des Professors Anton Heinrich. Im Jahre 1830 zu Liebenthal in Oesterreichisch-Schlesien geboren, widmete sich Heinrich, nachdem er das Gymnasium in Olmütz und die Universität in Wien absolviert hatte, dem Gymnasiallehreramt und wurde 1859, nachdem er bereits am hiesigen Gymnasium einige Zeit suppliert, als wirklicher Lehrer für Geographie, Geschichte und deutsche Sprache an dem k. k. Gymnasium zu Laibach ernannt; im Jahre 1862 erhielt er einen Posten am k. k. Gymnasium in Troppau, von wo er 1866 auf sein Ansuchen an das hiesige k. k. Obergymnasium versetzt wurde. Sein leutseliges Benehmen, seine Liebe zu dem gewählten Berufe und zu der ihm anvertrauten Jugend gewannen ihm die wärmste Anhänglichkeit seiner Schüler und aller, die mit ihm in näherer Beziehung gestanden. Viele, die seinen Unterricht genossen, erinnern sich noch jezt dankbar des Lehrers, dessen hochtöchtig belobte Unterrichtsmethode insbesondere in der Stenographie ihnen für ihr praktisches Fortkommen so gute Dienste geleistet. Heinrich war auch als Verfasser mehrerer approbierter Lehrbücher für deutsche Sprache, Stenographie, Geographie und mehrerer pädagogischer Abhandlungen, die er theils in den Jahresberichten des hiesigen k. k. Obergymnasiums, theils in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlichte, in weiteren Kreisen vorthellhaft bekannt und wurde für seine vielseitigen Verdienste als Lehrer, pädagogischer Schriftsteller und als Prüfungscommissär für Aspiranten des Einjährig-Freiwilligendienstes durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet. Insbesondere auf dem Gebiete der Stenographie war Prof. Heinrich Fachmann ersten Ranges, und die bestbekannte Leipziger „Illustrierte Zeitung“ für Gabelsberger'sche Stenographie brachte im Jahre 1879 in der „Galerie berühmter Stenographen“ Heinrichs wohlgetroffenes Bild und eine höchst anerkennende Würdigung der Verdienste des Verbliebenen um die Gabelsberger'sche Stenographie. Prof. Heinrich gebürt auch das Verdienst, den stenographischen Unterricht in Krain eingeführt zu haben. Seine „Debattenschrift“ ist eines der hervorragendsten Werke der stenographischen Literatur. In seinen jüngeren Jahren versuchte sich Prof. Heinrich auch als Dichter: im „Wohnit-Album“ finden wir mehrere Beiträge von ihm, darunter vier ansprechende Gedichte. Leider wurde Prof. Heinrichs erspriessliche Thätigkeit vor vier Jahren durch eine schwere Lungen- und Rippenfellentzündung unterbrochen, von der er sich nie mehr gänzlich zu erholen vermochte. Seitdem mußte er öfter zeitweilig seinen Berufsgeschäften fern bleiben, ohne jedoch verhindern zu können, daß sich als Folgekrankheit ein bössartiges Kehlkopfleid einstellte, das ihn vorgestern seiner Wirksamkeit für immer entriß, trotz der liebevollen, aufopfernden Pflege seiner nunmehr trostlosen Witwe und seiner schmerzgebeugten Töchter. — Das Leichenbegängnis findet heute um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause in der Franz-Josef-Straße Nr. 9 aus statt.

— (Der politische Verein „Edinost“) in Triest hielt Sonntag nachmittags seine ordentliche Jahresversammlung ab. Der Reichsrathsabgeordnete Johann Rabergoj eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Rechenschafts- und Thätigkeitsbericht wurde einstimmig genehmigt und der vom Präsidenten eingebrachte Antrag auf Einsetzung einer Commission zur Berathung über die Abhaltung einer Feierlichkeit anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers gleichfalls einstimmig angenommen. Ueber Antrag eines Vereinsmitgliedes wurde Reichsrathsabgeordneter Rabergoj von der Versammlung beauftragt, im Vereine mit anderen slovenischen und kroatischen Abgeordneten beim Unterrichtsminister dahin zu wirken, daß in Triest eine slovenische Volksschule errichtet werde. Sodann wurde zur Wahl der Vereinsfunctionäre geschritten, welche folgende Resultate ergab: Reichsrathsabgeordneter J. Rabergoj, Präsident; M. B. Schiviz und M. Mandic, Vicepräsidenten; L. Jvab, Secretär; C. Truden, Cassier.

— (Brantweinschenken in Krain.) Bei dem Umstande, als derzeit die neue Spiritussteuer im Vordergrunde der Discussion steht, überdies bekanntlich ein Gesetz zur Hintanhaltung der Trunkenheit geplant ist, dürften auch die nachstehenden Daten über die Zahl und Verbreitung der Brantweinschenken im Lande, die wir den neuesten Publicationen der Centralcommission entnehmen, von Interesse sein. In den Jahren 1881, 1882, 1883 und 1885, für welche auch die Zahlen vorliegen, gab es in Krain Ausschankstätten für Brantwein mit vollem Steuerfaze 721, 971, 887, 1220, mit geringerem Steuerfaze 816, 867, 750, 495, insgesammt 1537, 1838, 1637, 1715. Was das Verhältnis der Ausschankstätten mit vollem und geringerem Steuerfaze anbelangt, dürfen die ersteren als die eigentlichen Schenken angesehen werden, während in den letzteren der Ausschank von Brantwein meist nur nebenbei von den Verkäufern anderer Waren betrieben wird. Nimmt man alle Ausschankstätten im Sinne des Schanksteuergesetzes (also eigentliche Ausschankstätten, Kleinverschleiß und Handel), so zählte Krain im Jahre 1885 deren 1924. Hievon entfielen auf Ortschaften bis zu 500 Einwohner 1300, 500 bis 2000 Einwohner 460, 2000 bis 10.000 Ein-

wohner 76, über 10.000 Einwohner (d. h. also Stadt Laibach) 88. Auf eine Ortschaft entfallen hienach in der gleichen Reihenfolge Schankstätten: 0.41, 5.29, 19, 88, im Durchschnitte im Lande auf eine Ortschaft 0.59 Schankstätten. Mit letzterer Zahl nimmt Krain allerdings die niederste Stelle ein, allein ein richtiges Urtheil kann hier nicht aus der Durchschnittszahl, sondern nur aus der Gruppierung der Orte nach der Größe erlangt werden, und zwar dürfte für Krain die zweite Gruppe, die Orte von 500 bis 2000 Einwohner, am maßgebendsten sein. Da entfallen nach obiger Berechnung 5.29 Schankstätten auf einen Ort, mit welcher Ziffer Krain unter den 14 Kronländern an siebenter Stelle steht; die Durchschnittsziffer für alle Kronländer macht in dieser Rubrik 4.16 aus. Einwohner entfallen auf eine Schankstätte in der früher angeführten Reihenfolge der Ortsgruppen 290, 147, 143, 299, im Durchschnitt 250, womit Krain relativ ebenfalls günstig steht und unter den 14 Kronländern den fünften Platz einnimmt, so daß also in 4 Kronländern auf mehr und in 9 anderen auf weniger Einwohner durchschnittlich eine Schankstätte entfällt. In der Ortsgruppe 500 bis 2000 Einwohner kommt eine Schankstätte bereits auf 147 Einwohner; der Reichsdurchschnitt in dieser Gruppe beträgt 215. Ein eventueller Erfolg des vorgelegten Gesetzes zur Hintanhaltung der Trunksucht in Bezug auf die Zahl der Schankstätten läßt sich derzeit natürlich nicht genau voraussagen. Mit Rücksicht auf den Umstand jedoch, daß das Gesetz im allgemeinen eine Concession zum Ausschank geistiger Getränke auf je 500 Einwohner in Aussicht nimmt, dürfte sich vermuthlich als Effect des Gesetzes die Reduction der Brantweinschenken auf die Hälfte des heutigen Standes herausstellen.

— (P. R. Rosegger) wird, wie bereits mitgetheilt, übermorgen abends im landschaftlichen Redoutensaal in Laibach eine Vorlesung zum Besten des Deutschen Schulvereines halten. Für dieselbe gibt sich eine lebhafteste Theilnahme kund.

— (Blattern = Epidemie in Laibach.) Stand der Blatternkranken am 9. April: 9 Männer, 7 Weiber und 7 Kinder, zusammen 23 Personen. Bis inclusive 10. April sind 2 kranke Kinder zugewachsen. In Abgang sind gekommen, und zwar durch Genesung: 1 Mann, 1 Weib und 1 Kind, zusammen 3 Personen. Somit verblieben in ärztlicher Behandlung: 8 Männer, 6 Weiber und 8 Kinder, zusammen 22 Kranke; es hat demnach der Gesamtkrankenstand um 1 Person abgenommen.

— (Deutscher Schulverein.) Der Ausschuss des Deutschen Schulvereines bewilligte in seiner letzten Sitzung Subventionen der hiesigen evangelischen Schule, der Musikschule in Gottschee und dem Kindergarten in Sagor.

— (Ein unheimlicher Fund.) Mehrere Bewohner des an der Save gelegenen Ortes Jitnjak bei Agram fanden vorgestern am Saveufer einen Sarg, welchen das Wasser dort angeschwemmt hatte. Die Dorfleute liefen zusammen und commentierten das ungewöhnliche Ereignis. Niemand getraute sich, den Sarg zu öffnen, bis endlich ein ehemaliger Soldat als der Couragierteste herbeigerufen wurde und sich sofort muthig an die Eröffnung des Sarges machte. Der Deckel wurde gehoben, und man gewahrte in dem Sarge die Leiche eines nach Art der Krainer Bäuerinnen gekleideten Frauenzimmers. Nun war es aber auch mit der Courage der Couragiertesten zu Ende. Die Leute liefen auseinander, jammern, das Ereignis bedeute ein Unheil. Die Untersuchung wird erweisen, ob hier ein Verbrechen vorliegt oder ob der Sarg noch während der letzten Ueberschwemmung von irgendwo fortgeschwemmt wurde.

— (Aus dem Rechtsleben.) Anlässlich eines vor einem Bezirksgerichte in Untersteiermark summarisch verhandelten Civil-Rechtsstreites, in welchem zur Tagelohnung statt des den Beklagten vertretenden Advocaten der Concipient desselben erschienen ist, der sich leiblich mit der üblichen Substitutionsvollmacht ausgewiesen hat, haben sowohl das Oberlandesgericht in Graz als der Oberste Gerichtshof den Ausspruch gefällt, daß die Berechtigung eines Proceß-Bevollmächtigten vom Richter immer von „Amtswegen“ zu prüfen ist und die Erlichtmachung der Substitution eines in die Liste der Advocatur-Candidaten eingetragenen Concipienten von Seite seines Chefs nicht genügt, daß vielmehr der Concipient sich mit der nach § 15 Adv.-Ord. vorgeschriebenen Legitimation des Ausschusses der Advocatenkammer zur Vertretung auszuweisen hat.

— (Unglücksfall.) Aus Radmannsdorf berichtet man uns: Am Abend des 6. April gieng der Wäsenmeister Mathias Permoser aus Stermastran in Gesellschaft des Knechtes Johann Berni von Woscheiner-Bellach nach Gorjusch. In der Nähe der Vertlichkeit Beliki kamen rutschte Permoser aus und fiel so unglücklich auf ein in seiner Rocktasche befindliches Messer, einen sogenannten Streicher, daß er infolge der hiedurch in der Herzgegend erlittenen Verletzung bald darauf starb.

— (Primori odlokov, vpisov in po-trdil o vpisih v zemljeknjiznih rečeh.) betitelt sich ein 32 Seiten umfassendes, hübsch ausgestattetes Büchlein, welches soeben im Verlage der k. k. Staats-

druckerei in Wien erschien und allen Grundbuchs-führern, Gerichtsbeamten, Advocaten und Notaren sowie überhaupt jedermann, der in Grundbuchsangelegenheiten einer Belehrung bedarf, willkommen sein dürfte. Preis 40 kr.

— (Der slovenische Bicycle-Club) veranstaltet heute abends für seine Mitglieder in der Restauration des „Hotel Elephant“ einen gemüthlichen Unterhaltungsabend. Anfang halb 9 Uhr.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Ztg.“

Zara, 11. April. Für die am 17. April stattfindende Reichsrathswahl aus der Classe der Höchstbesteuerten wird seitens der Nationalpartei der Advocat in Sebenico Dr. Ratnic candidiert.

Semlin, 11. April. Gestern ist hier der Journalist Ivan Ivanić, Mitarbeiter des „Objek“, welcher seinerzeit wegen aufrührerischer Reden in Kamenica in Syrmien gerichtlich belangt wurde, verhaftet worden. — In Peterwardein wurden drei serbische Studenten und ein Commis aus Neusatz verhaftet. Als Ursache der Verhaftung wird der Verdacht, daß die Verhafteten ein Complot zur Insurgierung Bosniens anzuzetteln beabsichtigten, angegeben.

Berlin, 11. April. Der Reichskanzler hatte gestern mit der Kaiserin eine nahezu zweistündige Unterredung, doch scheint dieselbe noch keine Wendung herbeigeführt zu haben und die Entfremdung zwischen der Kaiserin und dem Kanzler fortzubauern. Heute soll sich der Kanzler nach Charlottenburg zum Kaiser begeben, und es ist möglich, daß diese Unterredung eine Entscheidung bringen werde.

Berlin, 11. April. Die Kaiserin Victoria hatte abends eine zweistündige Unterredung mit Bismarck. Der „National-Zeitung“ zufolge bemühte sich namentlich der Großherzog von Baden um die definitive Erledigung der obwaltenden Schwierigkeit.

Straßburg, 11. April. Der Gnadenerlass des Kaisers ist analog dem preussischen Gnadenerlass.

Florenz, 11. April. Die Königin Victoria wird am 22. April von hier abreisen, und zwar über Vologna und A/a.

London, 11. April. Marquis of Salisbury hielt in Carnarvon eine Rede, in welcher er auf den großen Verlust der deutschen Nation durch das Ableben des Kaisers Wilhelm hinwies. Die gleiche Theilnahme verdiene sein Nachfolger, welcher, obschon schwer erkrankt, seit der Thronbesteigung allen Hoffnungen und Erwartungen entsprochen habe. Es sei um die Erhaltung seines Lebens zu bitten, da es ein Unterspand für den Fortschritt der Menschheit und die Aufrechterhaltung des Friedens ist. Uebrigens wiederholte Salisbury seine Ueberzeugung, daß alle Herrscher Europa's sich eifrig bemühen, ein etwaiges Unglück zu verhindern. Gegenwärtig sei jeder Grund zur Hoffnung vorhanden, daß diese Bemühungen von Erfolg gekrönt werden.

Angelommene Fremde.

Am 10. April.

Hotel Stadt Wien. Deininger, Kaufm., München. — Traub und Glas, Kaufleute, Wien. — Fétel und Sramel, Mediziner, Prag. — Reiner, Beamter, und Obach, Ingenieur, Graz. — Jelovsek, Kaufm., sammt Frau, Oberlaibach. — Eisner, Buchhändler, Triest. — Marcinko, Kaplan, Castua. Hotel Elephant. Glücksmann, Kfm., Berlin. — Reinitz, Souffler, Löwith, Kfzte., Wien. — Bilnoi, Kfm., Budapest. — Neuschütz, Kfzte., Graz. — Tristovic, Reisender, Neusatz. — Wagner, Agent, Karlsstadt. — Dr. Plantan, Notar, f. Frau, Sittich. — Arich, Besizer, Mitterburg. — Ambrozic, Besizer, Moistrana. — Koritnik, Besizer, Altenmarkt. — Ranai, Besizer, Fiume. — Keli, Begusch, Privatiers, Pola. Gasthof Sillbahnshof. Verhein, Kfm., Wien. — Dellmann, Oberingenieur, Triest. — Hafner, Besizer, Bischofsad. — Petric, Besizer, Poljanec. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Rozelj, Besizer, Oisevl. Gasthof Sternwarte. Kret, Dechant, Gottschee. — Pelc, Besizersohn, Reifnig. — Brodnik, Besizer, Großschisch.

Verstorbene.

Den 10. April. Anton Heinrich, k. k. Gymnasialprofessor, 58 J., Franz-Josef-Straße 9, Tuberculose.

Im Spitale:

Den 9. April. Theresia Rajdic, Intwohnerin, 52 J., Lungenentzündung. — Mathias Chircha, Zimmermann, 49 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt des Windes	Witterung	Wasserstand in Millimeter
11.	7 U. Mg.	729.0	2.8	W.	Schwach	bewölkt	5.10
11.	2 U. N.	728.2	9.4	D.	Schwach	theilw. heiter	Regen.
9.	U. B.	738.5	2.4	D.	Schwach	heiter	Stark. O. Wind

Vormittags trübe, nachmittags nach 5 Uhr starker Regen mit Regen und Graupelhaagel, nach 7 Uhr Aufheiterung. Nachts starke Bize der Zugvögel. Das Tagesmittel der Temperatur 4.9°, um 4.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglić.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	5% Temeser Banat		Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
Rentenrente		78.00	78.80	5% ungarische		104.70	104.60	Südbahn 2. Emission		144.50	144.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		174.50	175.50	Südb. Nordb. Verb. B. 200 fl. G.M.		149.50	150.00
1854er 4% Staatsloose 250 fl.		130.50	131.25	Andere öffentl. Anleihen.				ung.-galiz. Bahn		98.75	98.75	Kais. Ferd. Nordb. 200 fl. G.M.		174.50	175.50	Tramway-Ges. Wr. 170 fl. S. W.		213.50	214.00
1860er 5% ganze 500		132.50	133.90	Donau-Reg.-Loose 6% 100 fl.		117.50	118.00	Diverse Loose				Böhm. Nordb. 200 fl. G.M.		174.50	175.50	Wr., neu 100 fl.			
1860er 5% Rente 100		133.50	134.00	bto. Anleihe 1875, steuerfrei		105.50	106.50	(per Stück).				Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		174.50	175.50	Transport-Gesellschaft 100 fl.		84.25	84.75
1864er Staatsloose 100		165.00	165.50	Anleihen d. Stabtgemeinde Wien		104.60	105.00	Creditleose 100 fl.		181.00	181.50	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		174.50	175.50	ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		161.50	162.00
1864er " 60		165.00	165.50	Anleihen d. Stabtgemeinde Wien		104.60	105.00	Glarb.-Loose 40 fl.		63.00	65.00	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		174.50	175.50	ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		166.75	167.25
6% St. Goldrente, steuerfrei		110.90	111.10	Prämien-Anl. d. Stabtgem. Wien		132.00	132.40	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		117.50	118.50	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		174.50	175.50	ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		155.00	160.00
6% St. Silberrente, steuerfrei		93.30	93.50	Pfundbriefe				Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		174.50	175.50	Industrie-Actien			
ung. Goldrente 4%		97.85	98.05	(für 100 fl.)				Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Deferr. 600 fl. G.M.		174.50	175.50	(per Stück).			
Papierrente 6%		85.40	85.60	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		127.20	127.80	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eggh. und Rindberg, Eisen- und			
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		101.60	102.00	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Stahl-Ind. in Wien 100 fl.		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00
Eisen-Anl. 120 fl. S. W. S.		150.50	151.00	bto. in 50		97.90	98.40	Böhm. Westb. 200 fl. G.M.		117.50	118.50	Drauz. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. S.		174.50	175.50	Eisenbahn-Verb. I. 80 fl. 40%		88.00	89.00